

## Liebe Menschen in unserer Kirchengemeinde!

Corona – Woche 21. Im Internet gibt es hunderte von Gottesdiensten aus der Nähe und Ferne. Bekannte Gesichter, teils aus persönlichen Begegnungen, teils in den Fernsehgottesdiensten. Manchmal lässt die Zeit das Gucken im TV nicht zu, manche Menschen haben keinen eigenen Internetzugang. Auch wenn Gottesdienste in Kirchen generell wieder erlaubt sind, sind sie doch anders als sonst – ohne Gesang und mit weiten Abständen zueinander. Der Platz ist sehr begrenzt. Leute an der Kirchentür abweisen? Eigentlich nicht im Sinn der Sache...

Aus diesem Grund haben wir uns Gedanken gemacht und möchten den Menschen in unserer Kirchengemeinde ermöglichen, einen Haus-Gottesdienst zu feiern. Dies kann man alleine oder als Familie tun. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18, 20) So hat Jesus das einmal formuliert. Doch mit Jesus im Sinn ist ein Mensch auch nicht alleine! Gott sei Dank!

Vielleicht haben Sie/habt ihr/hast du ja am Sonntag Morgen um 10 Uhr Lust und Zeit, am Frühstückstisch den Gottesdienst mit unserem #hoffnungsläuten zu beginnen. Denn unsere Glocke läutet an jedem Sonntag um 9.55 Uhr, da wir uns dann zum Gottesdienst treffen würden. An jedem Tag der Woche läutet sie Mittags um 12 Uhr, um uns daran zu erinnern, dass wir trotz Kontaktbeschränkungen nicht alleine sind. Ob wir sie in unseren Wohnungen hören oder nicht: Sie läutet - 5 Minuten lang!

In dieser Woche haben wir wieder verschiedene Haushalte aus unserer Kirchengemeinde zufällig ausgesucht, die diesen Brief bekommen. Allen Menschen mit Internetzugang wird der Gottesdienst auf unserer Homepage ([www.kirche-hademarschen.de](http://www.kirche-hademarschen.de)) und über Facebook auf der Seite „Kirche St. Severin Hademarschen“ veröffentlicht. Sollte Ihnen/euch/dir das Angebot gefallen und Sie/ihr/du auch in der kommenden Woche einen Brief mit Haus-Gottesdienst haben mögen: Bitte einfach telefonisch (04872-2461), per Post oder per Mail ([gottesdienst@kirche-hademarschen.de](mailto:gottesdienst@kirche-hademarschen.de)) Bescheid geben. Wir freuen uns auf Antworten mit konstruktiver Kritik, Anregungen und Wünschen.

Wir wünschen Ihnen/euch/dir Gottes reichen Segen in dieser merkwürdigen Zeit!

Eure Pastoren und der Kirchengemeinderat

## HausGottesdienst am 2. August 2020

Nun zum Gottesdienst! Ein möglicher Ablauf am Sonntag Morgen:

- 9.54 Uhr: Zündet eine Kerze an.
- 9.55 Uhr: Innehalten zum #hoffnungsläuten.
- 10.00 Uhr: Beginn des (gemeinsamen) Lesens des Hausgottesdienstes.
- 10.30 Uhr: „kleine Zugabe“ auf YouTube (Kirchengemeinde Hademarschen „Zugabe\_2020\_08\_02“)

### Beginn

Das Evangelium des 8. Sonntags nach Trinitatis stammt aus der Bergpredigt und lautet: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“ (Matthäus 5, 13-16).

*13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. 16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Salz gehört zu unserem Essen dazu. Es verstärkt den Geschmack eines Gerichtes, weil es ansonsten recht fade schmecken würde. Wir gebrauchen es meistens sehr unbedacht.

Was hat Jesus sich dabei gedacht, als er sagte: „Ihr seid das Salz der Erde“? und „Ihr seid das Licht der Welt“? Was hat er damit gemeint? Wir gehen dem gemeinsam auf die Spur, wenn wir zusammen Gottesdienst feiern im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Psalm 48 nach Peter Spangenberg

Wenn ich große Kirchtürme sehe oder kleine Glocken höre, dann geht es mir durch und durch. Es ist ein-

Mit  
meinem  
Gott bin  
ich nicht  
alleine

Eine Initiative der  
Kirchengemeinde  
Hademarschen



fach schön, dass Gottes Größe Zeichen bekommen hat. Das ist eine Freude für die ganze Welt. Manchmal sehe ich einen Dom schon von Weitem ragen: Zeichen für Gott, Zeichen für die Welt. Nicht alle Menschen können das nachempfinden, vor allem die ganz Großen nicht. Weil sie selbst die Größten sein wollen. Aber die Zeichen für Gott stehen, stehen auch mitten in Ruinen. Dann gehe ich hinein, erlebe die Stille und den Duft der Kerzen, sehe Menschen in Andacht, tränenüberströmt oder mit glücklichem Gesicht: Alle denken an die Güte Gottes. So ist es von einem Ende der Welt bis zum anderen. Das macht mich froh, unendlich froh. Draußen gehe ich nochmal um das Bauwerk herum, nicht als Abschied, sondern weil ich mir alles einprägen will, um später erzählen zu können von meinem Erlebnis: Gott ist jetzt da und wird immer da sein. Amen.

### **Gebet** (nach Willi Lambert)

Gott, öffne mir die Augen, mach weit meinen Blick und mein Interesse, damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne. Gott, öffne meine Ohren, mach mich hellhörig und aufmerksam, damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe. Gott, gib mir ein vertrauensvolles Herz, das sich deinem Wort überlässt und zu tun wagt, was es noch nicht getan hat. Amen.

### **Glaubensbekenntnis** (nach Annemarie Jacobs, 1995)

Ich glaube an Gott als Vater und Mutter, Ursprung, Halt und Freude allen Lebens. Ich glaube an Jesus als Gefährten und Lehrer, Spiegel, Verkörperung und Unterpfand Gottes. Ich glaube an den Geist als die Wirkkraft Gottes, Atem, Feuer und Macht der Liebe. Ich glaube an den Menschen als Geschöpf dieser Liebe, Träger, Bewahrer und Mitgestalter des Lebens. Ich glaube an die Kraft der Verbindung der Kräfte, den Beistand von oben zur Bewahrung der Schöpfung. Amen.

### **Ansprache**

Jerusalem am Tempel. Das konnte doch nicht wahr sein. Der junge Rabbi war mit seinen Freunden in den Tempel gegangen, um mit den Schriftgelehrten zu sprechen. Das Geschrei, das aus dem Tempel klang, war in der ganzen Stadt zu hören! „Steinigt ihn!“, riefen die Männer. „Steinigt ihn, er hat Abraham, unseren Vater und die Propheten beleidigt! Er hat Gott gelästert! Steinigt ihn!“ Schon kamen dreizehn Männer aus dem Tempel gerannt. Sie schauten sich um, und als sie merkten, dass ihre Verfolger

ihnen nicht nachkamen, verlangsamten sie ihren Schritt. „Puh, das war knapp!“, sagte Simon leise zu seinem Bruder Andreas. „Dass unser Freund und Lehrer sich auch nie wirklich zusammenreißen kann!“ „Lass sein, Petrus!“, sagte Andreas. „Du weißt doch, dass er von Gott gesandt ist. Wir haben es gemerkt, als er zu uns kam und nur deshalb sind wir mit ihm gegangen. Er ist etwas Besonderes! Ein ganz besonderer Mensch! Das merken die Schriftgelehrten doch auch. Sie können sich das nicht erklären, was mit ihm ist und deshalb wollen sie ihn loswerden...“ „Stimmt!“, antwortete Simon, der sich immer noch nicht so ganz an seinen neuen Namen gewöhnen konnte. Petrus – der Stein oder Fels. Was der Rabbi sich dabei wieder gedacht hatte? Sein Bruder zog ihn immer wieder mit seinem neuen Namen auf, aber gerade jetzt war ihm das egal. „Dass sie ihn gleich steinigen wollten, so weit hat er sie noch nie gebracht...“ Beide sahen sich an und zuckten mit den Schultern. Beide wusste, dass wenn er so weiter machen würde, dann würde er nicht mehr lange leben. Aber sie wussten auch, dass er eine Aufgabe zu erledigen hatten, bei der sie ihn unterstützen wollten.

Die Gruppe blieb vor dem Tor des Tempelbezirks stehen, um in Ruhe zu Atem zu kommen. Hier war viel los auf Jerusalems Straßen. Hier konnten sie sich in der Menge aufhalten, ohne sofort erkannt zu werden. Menschen kamen und gingen. Die, die in den Tempel gingen, wollten beten oder singen. Sie gingen an die Stelle, von der gesagt wurde, dass Gott dort wohnt. Sie wollten ihm nahe sein, um mit ihm zu reden. Andere wollten zu den Priestern oder Richtern, die im Tempel arbeiteten, um von ihnen zu hören, ob sie Recht hatten oder nicht. Wieder andere kamen, nur um sich zu unterhalten. Der Tempel war ein Ort, an dem viel los war. Das Zentrum Israels... Einige verdienten genau vor dem Tor ihr Brot. Die Armen der Stadt. Bettler und Kranke saßen dort tagein tagaus, in der Hoffnung, dass die, die in den Tempel gingen, froh und zufrieden wieder herauskamen, um ihnen dann in ihrem Glück ein Almosen zuzustecken. Blinde, Lahme, Leprakranke, aber auch heruntergekommene Gestalten, finstere Gesellen. Sie trafen sich dort, um das Mitleid der besser Gestellten zu erregen oder sie auch in ihrer Unachtsamkeit zu berauben.

Simon stieß Andreas an: „Guck mal, der Blinde da... Einen Unfall hatte er wohl nicht, Verletzungen und Narben kann ich nicht entdecken. Also ist er von Geburt an blind...“ Andreas nickte. „Was er wohl angestellt hat, dass Gott ihn so straft? Oder vielleicht ha-

ben auch seine Eltern oder seine Großeltern gesündigt und er muss nun dafür leiden..." Andreas wandte sich an ihren Anführer, der wusste immer alles. „Rabbi, wer hat gesündigt? Der Blinde hier oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“ Jesus sah den Blinden lange an. Dann wandte er sich an seine Freunde: „Weder er ist schuld noch seine Eltern. Er ist blind, damit Gottes Macht an ihm sichtbar wird. Solange es Tag ist, müssen wir die Taten Gottes vollbringen, der mich gesandt hat. Es kommt eine Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ Thomas runzelte sie Stirn. „Moment mal... Wie soll an ihm Gottes Macht sichtbar werden? Und natürlich ist es Tag. Sonst würde die Sonne nicht scheinen und wir würden hier nicht stehen, sondern gemeinsam zu Abend essen oder schon auf einem gemütlichen Lager schlafen... Und auf Tag folgt Nacht. Das hat Gott doch nach der großen Flut in der Urzeit so eingerichtet. Und dann kommt wieder ein neuer Tag..." Die anderen stießen sich lächelnd an. Es war ihnen klar, dass er an Allem und Jedem zweifelte, was er nicht mit eigenen Augen sehen konnte. Jesus blieb ruhig. „Nein, Thomas, so meine ich das nicht. Der Vater im Himmel hat das so eingerichtet, ja. Aber was ich euch sagen wollte, das kannst du jetzt so auch noch nicht sehen. Das Licht, das ich meine, kommt nicht von der Sonne, den Sternen oder dem Mond, die wir am Himmel sehen können. Der Tag, den ich meine, hat nichts mit der Zeit des Tages zu tun, der am Morgen anfängt und beim Sonnenuntergang zum Abend und zur Nacht wird. Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen einander nicht mehr trauen werden. Sie werden nicht wissen, wer noch ihr Freund ist. Sie werden Angst um ihren Leib, ihre Seele und ihr Leben bekommen und dann wird die Dunkelheit in ihre Herzen ziehen. Ich weiß, dass das nicht das ist, was Gott für die Menschen will. Das ist das, was ich euch immer wieder erzähle, wenn ich von ihm rede. Ich bin das Licht der Welt und wer auf das hört, was ich sage und auch so handelt, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern ewig im Licht Gottes leben. Das ist das, was die Gelehrten gerade im Tempel nicht verstanden haben, wieso sie so ärgerlich wurden. Aber auch ihr werdet das Licht der Welt sein. Solange ich bei euch bin, könnt ihr von mir lernen, was das bedeutet. Stellt euer Licht nicht unter den Scheffel, sondern lasst es auf dem obersten Bergen leuchten, damit alle es sehen können und es so leben können, wie ihr es ihnen zeigt!“ Simon guckte zu Andreas, der genau so fragend zurücksah. Dann sagte er: „Aber Jesus, wir sind immer

bei dir, hören dir zu und sehen, was du tust: du kannst die Menschen mit deinen Worten so begeistern, wie wir es nie könnten! Du kannst Menschen heilen, Tote zum Leben erwecken, aber das ist uns nicht gegeben!“ Jesus verstand, was Simon meinte. „Du kannst aber ihre Seelen vor großem Schaden bewahren. Du kannst ehrlich zu den Menschen sein, ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Du kannst für sie da sein und ihnen von Gott erzählen..." Die Jünger schauten sich verlegen auf die Sandalen. Ja, das würden sie können. Sie hatten einen guten Lehrer, aber wenn er nicht mehr da wäre, wäre das nicht einfach. Jesus schaute auf den Mann, auf den Andreas gerade gezeigt hatte. Seine Augen waren trüb und er saß dreckig, mit hängenden Schultern in seinem zerlumpten Kleidern an einer Hauswand. Da er nichts sehen konnte, war er als Bettelnachbar sehr begehrt, denn er merkte ja nicht, wenn seine Kollegen nach seinen Münzen griffen und sie in die eigene Tasche steckten. Jesus ging auf ihn zu und berührte ihn sanft an der Schulter. Der Mann erschrak, sammelte sich aber schnell wieder und ergriff seine Chance. „Herr, ich bin blind und habe keine andere Möglichkeit als mit Betteln zu Brot zu kommen. Habt Erbarmen mit mir und gebt mir ein Almosen..." Jesus lächelte: „Ein Almosen? Ich kann dir mehr geben.“ Er spuckte in den Sand, rührte einen Brei daraus und strich ihm dem Blinden auf die Augen. „Geh!“, sagte er zu ihm. „Geh an den Teich Siloah, wasch den Schlamm von deinen Augen.“ Der Blinde war verwundert. So etwas war ihm noch nie passiert. Aber er hatte Vertrauen zu dem Mann, der ihn berührt hatte, nahm seine abgenutzte Decke und ging los. Zwar stolperte er über die Beine seiner Bettelkollegen, aber er würde schon zurechtkommen. Der Weg war nicht weit und er kannte ihn auch gut, sodass er keine Hilfe brauchte.

Die Jünger blieben am Tor stehen. Einige sprachen über das, was sie im Tempel erlebt hatten und über das, was ihnen vielleicht noch passieren würde, wenn sie weiterhin bei Jesus blieben. Andere sprachen nicht. Sie überlegten noch einmal, was Jesus zu ihnen gesagt hatte. Sie sollten seine Nachfolge antreten. Sie sollten so von Gott reden, wie er es tat. Keine leichte Aufgabe. Dass er das von ihnen verlangte, konnte eigentlich nicht sein Ernst sein. Wovon sollten sie denn leben?

Auf einmal wurde es laut um sie. „Das ist ja nicht zu glauben!“ „Nein, das kann er nicht sein!“ „Sieh doch, er kann sehen!“ Die Jünger schauten sich um. Der Mann, über den sie vorhin noch geredet hatten, kam

angelaufen. Seine Augen waren klar und strahlenden. Er lachte, er sah in den Himmel und freute sich. Das erste Mal in seinem Leben konnte er alles sehen. Er musste es nicht ertasten, er musste nicht hören, ob ihm jemand entgegen kam, er konnte laufen, sogar rennen, ohne zu fallen. Die Menschen, die ihn kannten wollten ihren Augen nicht trauen. „Bist du nicht der, der noch nie sehen konnte?“, fragte ihn ein Mann mit Krücken. „Ja, der bin ich!“, strahlte er den Mann an. Alle blieben stehen und fingen an zu tuscheln. Die Schriftgelehrten, die gerade aus dem Tempel kamen und nach Hause gehen wollten, bemerkten sofort, dass etwas vorgefallen sein musste. Auch sie blieben stehen und hörten zu. „Aber, aber, wie konnte das geschehen?“ Er sah den Mann an: „Der Mensch, den sie Jesus nennen, der strich mir Brei auf die Augen und sagte, ich soll zum großen Teich gehen und mich waschen. Und als ich aus dem Wasser stieg, da konnte ich sehen!“ Einer der Schriftgelehrten ging auf ihn zu. Er kannte ihn und wenn er es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, hätte er nicht geglaubt, dass es der Blinde war. Er fasste ihn grob an die Schulter, dass er ihn ansehen musste: „Wo ist dieser Jesus jetzt?“ Der Mann schaute sich um, zuckte mit den Schultern und sprach: „Ich weiß es nicht.“

Amen.

### **Fürbittengebet**

Wir wollen gemeinsam Fürbitte halten mit Worten aus Taizè und legen anschließend alles Unausgesprochene und Unausprechliche in die Worte, die Jesus uns gelehrt hat:

Gott, unser Vater, erfülle uns mit deinem Erbarmen, damit wir nicht müde werden zu verzeihen, wir bitten dich. Für alle, die nicht glauben können und ihr Leben in den Dienst der anderen stellen, bitten wir dich. Lass dein Angesicht über der Kirche erstrahlen und mache sie zu Sauerteig der Gemeinschaft. Christus, strahlendes Licht aus der Höhe, besuche alle, die in Finsternis sitzen, und zeige ihnen den Weg deiner Liebe. Du bist die Quelle des Lebens, schenke allen Zuversicht, die in Schwierigkeiten geraten und mutlos geworden sind. Leite uns durch deinen Geist und gib uns ein neues Herz, damit wir den Willen deiner Liebe erfüllen.

**Vater Unser** im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir

vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen** (Brigitte Zeeh-Silva)

Du, Gott, sei eine helle Flamme vor mir.  
Sei ein leitender Stern über mir.  
Sei ein guter Weg unter mir.  
Sei ein guter Hirte neben mir.  
Heute und alle Tage.  
Amen.

### **Analoge und digitale Angebote in der Kirchengemeinde Hademarschen:**

**Bibeltisch:** Wer eine Bibel haben möchte, darf sich kostenlos eine im Foyer des Gemeindehauses (Propst-Treplin-Weg 6) zu den Öffnungszeiten des Kirchenbüros mitnehmen. Wer keine Möglichkeit dazu hat, melde sich bitte telefonisch (04872-2461).

Homepage: [www.kirche-hademarschen.de](http://www.kirche-hademarschen.de)

Facebook: „Kirche St. Severin Hademarschen“

Instagram: [kirche\\_hademarschen](https://www.instagram.com/kirche_hademarschen)

YouTube: [Kirchengemeinde Hademarschen](https://www.youtube.com/Kirchengemeinde_Hademarschen)

Nächster Gottesdienst in Oldenbüttel am 9. August um 11.00 Uhr (Festplatz oder bei Regen im Saal der Gaststätte Gosch).

*Im Namen der Kirchengemeinde:  
Silja Arens, Christiane Schulz,  
Arend Engelkes-Krückmann und  
Diana Krückmann*

